



# Makroausblick 2026

Volkswirtschaft

Jan — **Feb** — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — Dez

# Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagermöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](https://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 16.02.2026

# Das große Bild



**Konjunktur und Wachstum:** Trotz einer Vielzahl von wirtschaftlichen, finanziellen und (geo-)politischen Risiken überwiegt beim Blick auf das Jahr 2026 insgesamt die Zuversicht. Es drohen der Welt weder eine tiefe Rezession noch eine große Inflationswelle. Wir erwarten stattdessen für die Weltwirtschaft ein in etwa normales Wachstum, das nahezu dem Zuwachs des Jahres 2025 entsprechen dürfte. Die Niedrigzinsen vieler Zentralbanken sowie die expansive Fiskalpolitik in den USA und Deutschland werden die Konjunktur auf beiden Seiten des Atlantiks stützen. Zudem besteht die Chance, dass US-Präsident Trump seine aggressive Zollpolitik 2026 etwas zügeln könnte. Während die US-Wirtschaft derzeit noch von einem KI-Boom belebt wird, werden die protektionistische Handels- und die restriktive Einwanderungspolitik mittelfristig zu einem geringeren US-Trendwachstum führen. China kämpft derweil, zusätzlich zum Außenhandelsstreit, weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und einer Verunsicherung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme. Der europäischen Industrie weht hingegen der Wind aus Übersee scharf ins Gesicht. Bei rückläufigen Ausfuhren in die USA und China muss das Wachstum aus der Binnenwirtschaft kommen. Die Reformerfolge in Südeuropa sowie die niedrigen Zinsen der EZB und der deutsche Fiskalimpuls sprechen dafür, dass die Euro-Wirtschaft 2026 in etwa mit ihrer Trendrate von 1,3 % zulegen kann. Mit 0,9 % bleibt Deutschland erneut dahinter zurück, aber weniger als in den Vorjahren.



**Inflation:** Insbesondere in den USA und Großbritannien könnten die Inflationsraten noch einige Zeit über dem Ziel der Notenbanken von 2 % liegen. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommt auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben und das deutsche Fiskalpaket hinzu. Langfristig dürfte sich die Inflation daher bei etwa 2,5 % anstatt bei 2 % einpendeln.



**Geldpolitik:** Der Inflationsdruck wird es der Federal Reserve (Fed) voraussichtlich nicht erlauben, die Leitzinsspanne tiefer als auf 3,25 – 3,50 % abzusenken. Die Bank of England (BoE) wird den Leitzins voraussichtlich bis zum Ende 2026 langsam auf 3,0 % reduzieren. Im Gegensatz dazu wird die Europäische Zentralbank (EZB) den Einlagesatz dieses Jahr höchstwahrscheinlich bei 2,0 % belassen. Für die Jahre 2027–2028 rechnen wir damit, dass die EZB den Leitzins schrittweise wieder auf 3,0 %, die Fed auf 3,75–4,00 % und die BoE auf 3,5 % anheben wird.



**Zinsen:** Aufgrund des weltweit steigenden Angebots an Staatsanleihen bei gleichzeitig verhaltener Nachfrage, insbesondere nach langlaufenden Schuldverschreibungen, sind die Renditen zuletzt weiter gestiegen. Hinzu kommen häufig länderspezifische Faktoren, die die Laufzeitprämien zusätzlich anziehen lassen. Angesichts der auch zukünftig hohen Staatsausgaben und der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig einen weiteren moderaten Renditenanstieg. In Großbritannien könnten die Renditen hingegen etwas nachgeben.

# Makroökonomischer Blick auf die Welt



## Eurozone

Der europäischen Industrie weht der Wind aus Übersee scharf ins Gesicht. Bei rückläufigen Ausfuhren in die USA und China muss das Wachstum aus der Binnenwirtschaft kommen. Stützend wirken die Reformerfolge in Südeuropa sowie der deutsche Fiskalimpuls. Positiv machen sich zudem die niedrigen Zinsen der EZB und der stabile Arbeitsmarkt bemerkbar. Wir rechnen damit, dass die Euro-Wirtschaft 2026 in etwa mit ihrer Trendrate von 1,3 % zulegen kann. Alles in allem ist der Ausblick für 2026 somit moderat, aber auch nicht schlecht.



## Deutschland

Externe Faktoren wie die US-Zölle und die zunehmende chinesische Konkurrenz, gepaart mit strukturellen Problemen, sind der Grund dafür, dass die deutsche Wirtschaft seit Jahren nicht vom Fleck kommt. Das umfangreiche Fiskalpaket wird im Jahr 2026 dabei helfen, die deutsche Konjunktur anzukurbeln. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe haben bereits deutlich angezogen. Damit die Mehrausgaben jedoch nicht nur ein teures Strohfeuer erzeugen, sind begleitende Reformen erforderlich, um Deutschland wieder nachhaltig auf den Wachstumskurs zu bringen.



## USA

Derzeit profitiert die US-Wirtschaft von einem KI-Boom. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Das Haushaltsdefizit verharrt bei rund 6 % des BIP, während der Schuldenstand weiter rasant ansteigt. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Zum einen machen sich die Zölle in Form von steigenden Preisen bemerkbar, zum anderen kühlte sich der Arbeitsmarkt mittlerweile etwas ab. Der anhaltende Inflationsdruck begrenzt den Spielraum für weitere Zinssenkungen der US-Notenbank.



## China

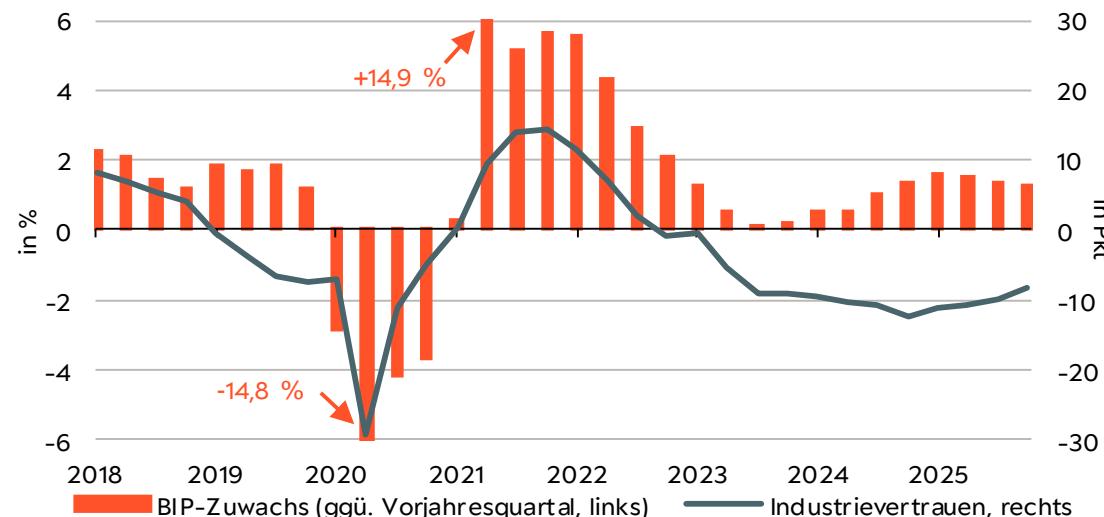
Auch 4 Jahre nach dem Platzen der Immobilienblase ist die chinesische Gesellschaft noch immer verunsichert. Dies belastet den privaten Verbrauch ebenso wie die Investitionen. Die Regierung versucht, mit Stimuli gegenzusteuern. Während die Binnennachfrage weiterhin schwach ist, versucht Peking bei den Exporten mit hohen Ausgaben Weltmarktanteile zu erkaufen. Die Maßnahmen helfen, die Wirtschaft zu stützen, doch ein deutlicher Aufschwung ist nicht zu erkennen. Auch für die kommenden Jahre ist mit für chinesische Verhältnisse niedrigen Wachstumsraten, die sich Richtung 4 % bewegen, zu rechnen.

# Eurozone

## Moderater Ausblick für 2026

- Trotz erheblicher externer Gegenwinde durch die Trump-Zölle und die chinesische Exportoffensive wuchs die Wirtschaft der Eurozone im Jahr 2025 um 1,5 %. Ohne das volatile Irland lag die Wachstumsrate nahe der langfristigen Trendrate von ca. 1,2 %.
- Für 2026 erwarten wir eine ähnliche Entwicklung mit einem Wachstum von 1,3 %. Stützend wirken die Reformerfolge in Südeuropa sowie der deutsche Fiskalimpuls. Da Deutschland für viele europäische Staaten der wichtigste Handelspartner ist, wird eine nicht mehr ganz so schwache deutsche Konjunktur auch diesen Nachbarländern zumindest ein wenig zugutekommen. Positiv machen sich zudem die niedrigen Zinsen der EZB und der stabile Arbeitsmarkt bemerkbar. Die größte Gefahr für die Eurozone geht derweil von der politischen Instabilität und der hohen Schuldenlast in Frankreich aus.

## Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen

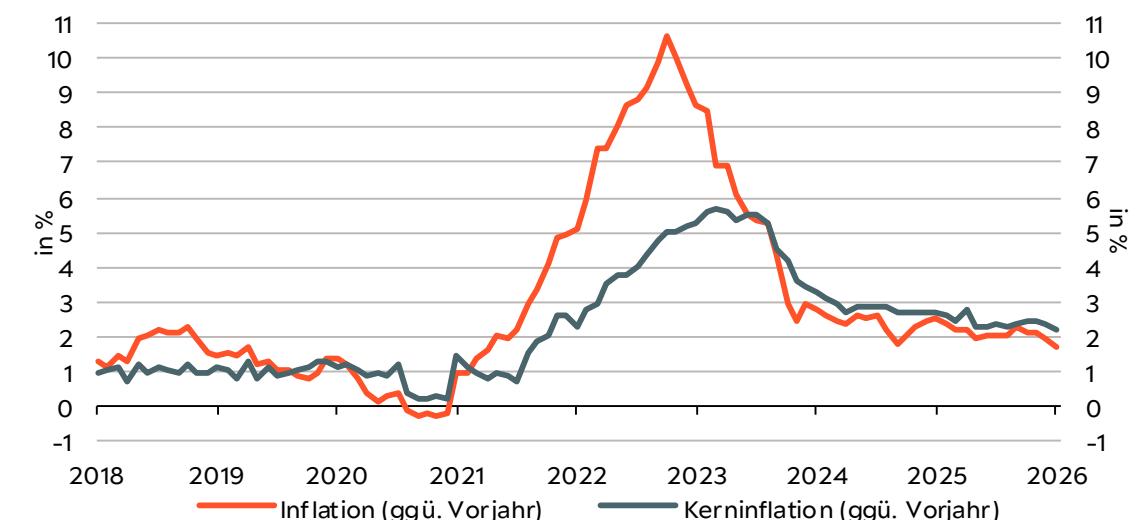


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

## EZB erteilt Zinssenkungsfantasien eine Absage

- Die Konjunkturaussichten in der Eurozone sind recht robust und die Inflation bewegt sich weiterhin in der Nähe des 2-Prozentziels der EZB. Es war daher keine Überraschung, dass die Währungshüter aus Frankfurt den Einlagesatz bei ihrer Sitzung am 5. Februar bei 2,0 % belassen haben. EZB-Präsidentin Lagarde erteilte in der Pressekonferenz den Zinssenkungsfantasien der Märkte eine relativ deutliche Absage.
- Wir rechnen damit, dass die EZB den Leitzins für eine geraume Weile unverändert belassen wird. Mittelfristig wird die EZB aber insbesondere aufgrund der Lohnkosteninflation, welche durch den demografischen Wandel bedingt ist, wieder etwas anzuheben. Wir rechnen mit einer langsamen Anhebung des Einlagesatzes zwischen Sommer 2027 und Anfang 2028 von 2,0 auf 3,0 %.

## Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



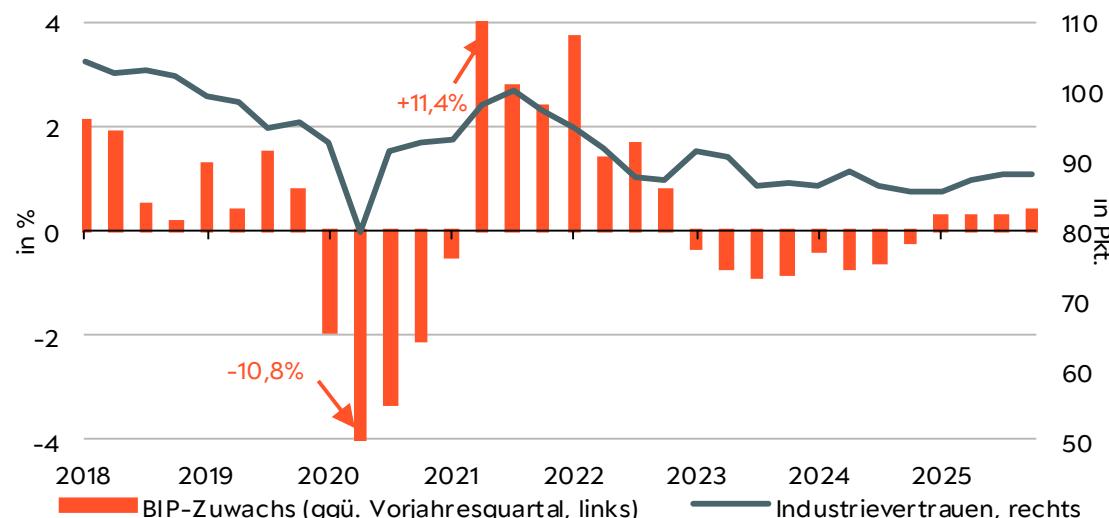
Zeitraum: 01/2018 – 01/2026

# Deutschland

## Deutschland löst sich langsam aus der Stagnation

- Das deutsche BIP ist 2025 lediglich um 0,3 % gewachsen. Somit liegt die deutsche Wirtschaftskraft weiterhin unter dem Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2019. Das umfassende Fiskalpaket der Bundesregierung macht sich aber zunehmend in der Realwirtschaft bemerkbar. So lag das Wachstum im Schlussquartal 2025 bei 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Bei den Auftragseingängen in der Industrie ist bereits eine leichte Erholung erkennbar. Die deutsche Wirtschaft wird im Jahresverlauf voraussichtlich etwas an Schwung aufnehmen.
- Damit die Mehrausgaben jedoch nicht nur ein teures Strohfeuer erzeugen, sind begleitende Reformen erforderlich. Die Liste der strukturellen Probleme ist lang. Die Wirtschaft leidet unter zu viel Bürokratie, dem Fachkräftemangel, hohen Energiekosten sowie den steigenden Lohnnebenkosten.

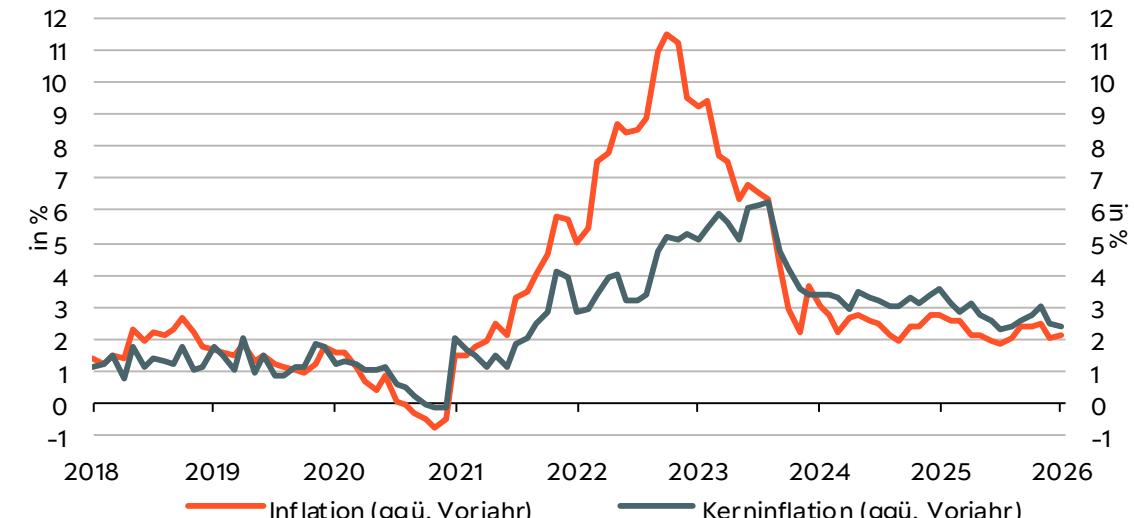
## Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima



## Inflation wird 2026 voraussichtlich wenig Sorgen bereiten

- Die harmonisierte Inflationsrate hat sich im Januar bei 2,1 % seitwärts bewegt. Insbesondere im Dienstleistungssektor ist der Inflationsdruck weiterhin hoch und auch bei den Nahrungsmitteln waren zuletzt wieder deutlichere Preissteigerungen zu beobachten. Dämpfend wirken sich hingegen die sinkenden Energiepreise aus.
- In den kommenden Monaten wird sich die deutsche Inflationsrate voraussichtlich nahe der 2-Prozent-Marke seitwärts bewegen. Mittelfristig könnten die geplanten Mehrausgaben der Regierung jedoch zu einer etwas höheren Inflationsrate führen.

## Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)

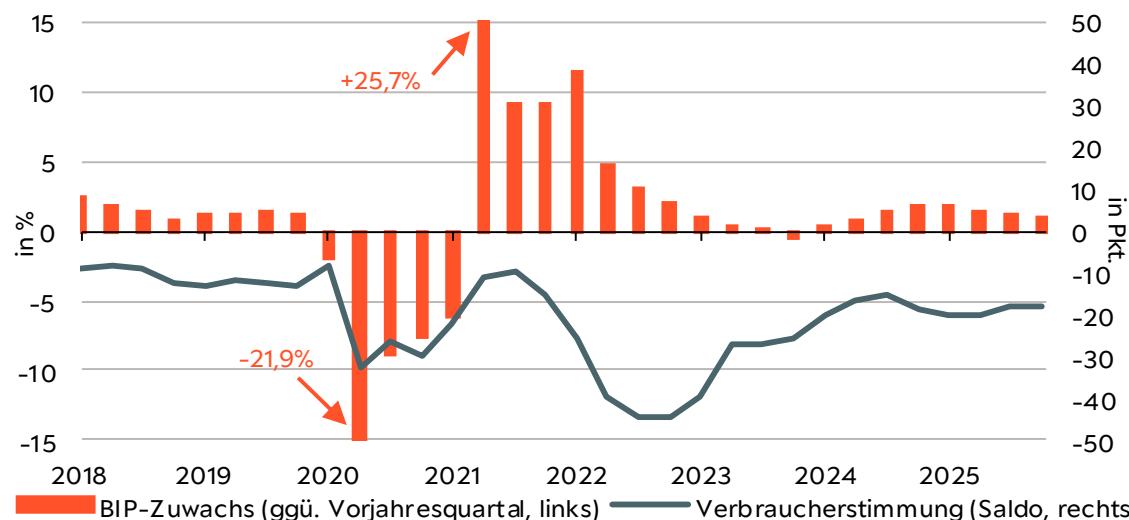


# Großbritannien

## Mini-Wachstum im Schlussquartal

- Die britische Wirtschaft ist im Schlussquartal lediglich um 0,1 % im Vergleich zum dritten Quartal gewachsen. Für das Gesamtjahr 2025 ergab sich daraus ein BIP-Wachstum in Höhe von 1,3 %. Zum Jahresende hin waren vor allem die Unternehmensinvestitionen und die Bautätigkeit schwach. Ersteres dürfte noch von den Cyberangriffen auf die Autoproduktion gegen Ende des dritten Quartals beeinflusst sein.
- Das Baugewerbe sowie der Immobilien- und Finanzsektor werden im Jahresverlauf voraussichtlich von weiteren Leitzinssenkungen der BoE profitieren. Der Aufschwung wird sich jedoch erst im Jahresverlauf 2026 manifestieren. Wir rechnen daher für das Gesamtjahr 2026 mit einem BIP-Wachstum von lediglich 0,9 %.

## Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

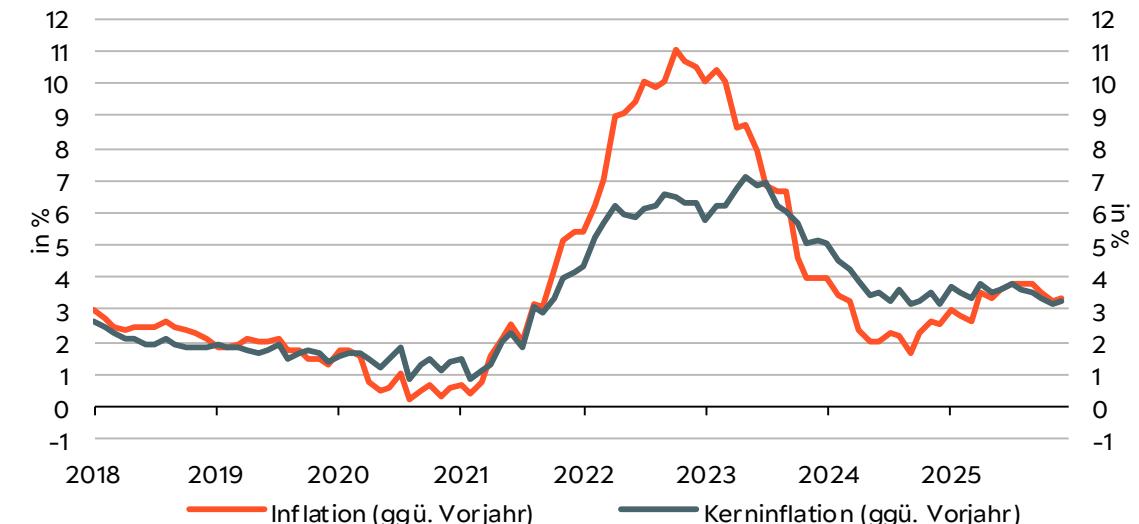


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

## BoE öffnet langsam die Tür für weitere Zinssenkungen

- Bei ihrer Sitzung am 5. Februar hat die BoE (Bank of England) mit einer knappen Mehrheit von 5 zu 4 Stimmen beschlossen, den Leitzins unverändert bei 3,75 % zu belassen. Die sinkende Inflationsrate und das schwächer werdende Lohnwachstum werden weitere Zinssenkungen ermöglichen. Wir rechnen damit, dass die Inflationsrate im Sommer wieder das 2-Prozent-Ziel der BoE erreichen wird.
- Im März wird die BoE den Leitzins voraussichtlich noch einmal unverändert lassen und dann im April mit dem Zinssenkungszyklus fortfahren. Insgesamt rechnen wir bis zum Ende des Jahres mit drei Zinssenkungen der BoE um jeweils 25 Basispunkte auf dann 3,0 %.

## Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



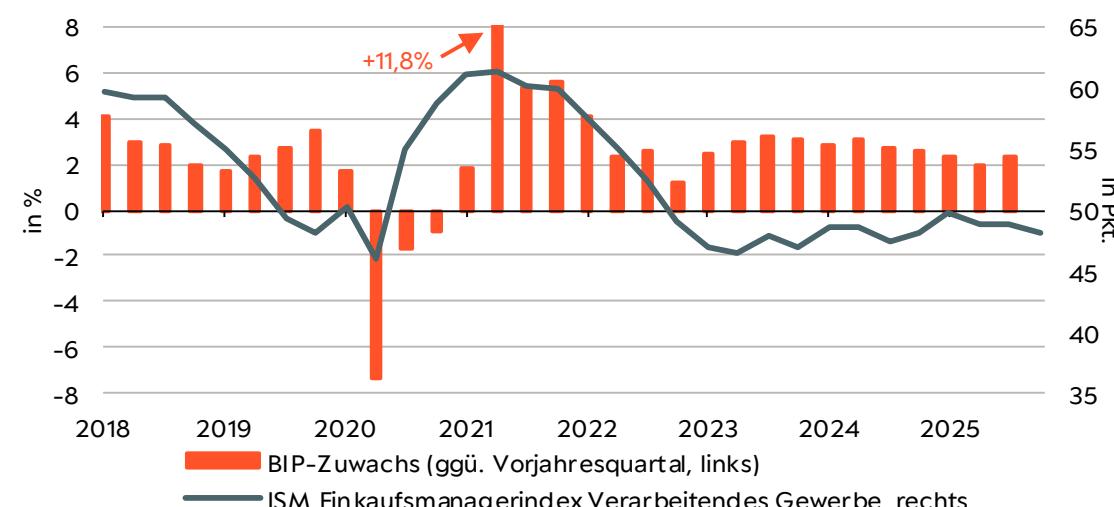
Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

# USA

## Wirtschaft brummt, Umfragewerte für Trump dennoch im Keller

- Die expansive Fiskalpolitik, die gelockerte Geldpolitik und der KI-Boom stützen die US-Wirtschaft. Die Atlanta Fed rechnet derzeit für Q4 2025 mit einem auf das Jahr hochgerechnete BIP-Wachstum in Höhe von 3,7 %. Der private Konsum wird in den kommenden Monaten zudem durch Steuerrückerstattungen gestützt werden, die aufgrund von Steuersenkungen im vergangenen Jahr ausgezahlt werden.
- Zeitgleich hält die Zoll- und Migrationspolitik unter Trump den Inflationsdruck hoch und dämpft das Trendwachstum. Und auch im Land selbst nimmt die Unzufriedenheit mit Trumps Politik zehn Monate vor den Zwischenwahlen zu. Insbesondere das harte Vorgehen der Einwanderungsbehörde ICE sorgt nicht nur bei den Demokraten, sondern auch in den eigenen Reihen für Empörung.

## USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

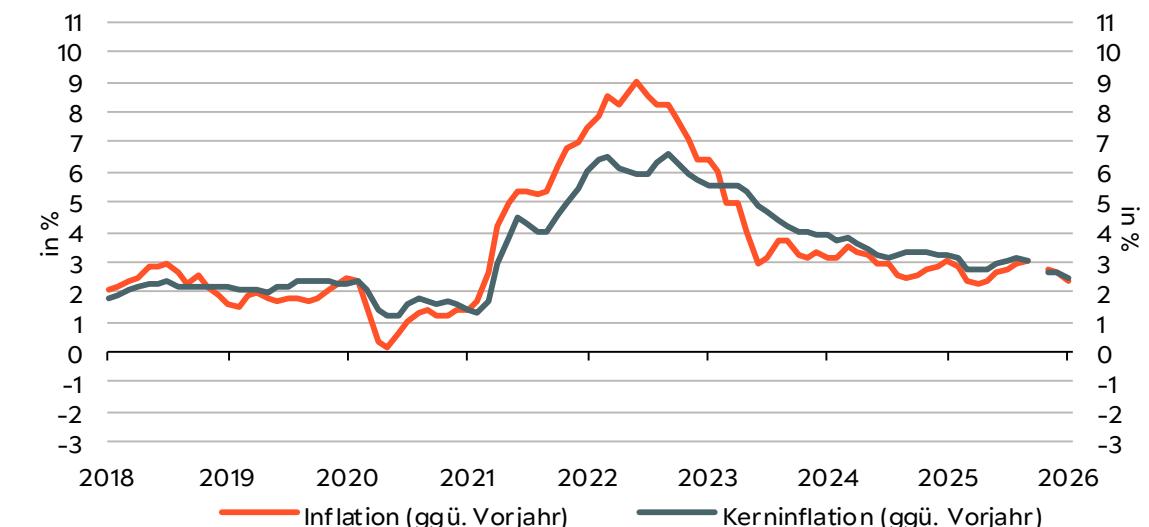


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

## Inflation gibt etwas nach, Arbeitsmarkt stabil, Fed zufrieden

- Die Inflationsrate ist im Januar von 2,7 auf 2,4 % gefallen. Insbesondere die rückläufigen Energiepreise trugen dazu bei. Die Kerninflation sank nur leicht von 2,6 auf 2,5 %. Insbesondere die sinkenden Preise für Gebrauchtwagen wirkten sich hier inflationsdämpfend aus. Der Preisdruck im Dienstleistungssektor bleibt derweil hoch. Die Super-Kerninflation (Dienstleistungen exklusive Energie und Wohnkosten), eines der bevorzugten Inflationsmaße von Fed-Chef Powell, verharrete bei 2,7 %.
- In Zusammenspiel mit den zuletzt überraschend guten Arbeitsmarktdaten (Arbeitslosenquote sank im Dezember von 4,4 auf 4,3%) erscheint eine Zinssenkung der Fed in naher Zukunft insgesamt weiterhin unwahrscheinlich. Eine weitere und möglicherweise letzte Zinssenkung wird es voraussichtlich erst im Juni unter dem dann neuen Fed-Präsidenten Kevin Warsh geben.

## USA Inflation (ggü. Vorjahr)



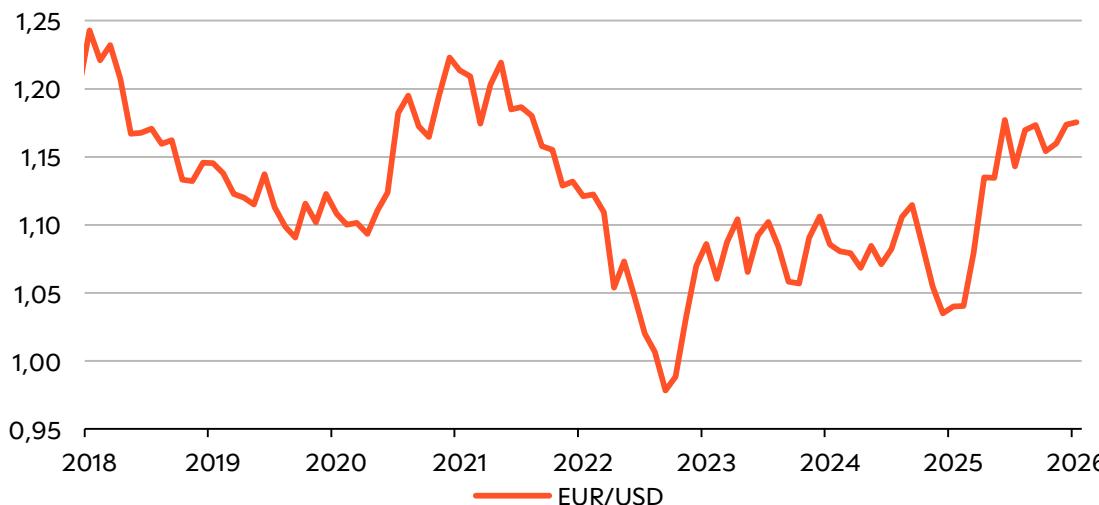
Zeitraum: 01/2018 – 01/2026

# Marktentwicklung

## US-Dollar sinkt auf Vierjahrestief

- Drohungen in Richtung Grönland, eine mögliche Intervention am japanischen Währungsmarkt und die innenpolitischen Turbulenzen in den USA haben den Dollar-Index, der das Verhältnis von sechs Währungen zum Dollar darstellt, Ende Januar auf den niedrigsten Stand seit März 2022 fallen lassen. Gegenüber dem Euro wurde zwischenzeitlich die Marke von 1,20 Dollar pro Euro durchbrochen.
- Der Dollar hat sich wieder etwas erholt, aber solange Trump innen- und außenpolitisch auf Konfrontationskurs bleibt, wird der Dollar unter Druck bleiben. Denn auch die seit Längerem bestehenden Sorgen um die Unabhängigkeit der US-Notenbank sowie der weiterhin rasant ansteigende Schuldenberg in den USA bestehen weiterhin. Wir rechnen bis zum Jahresende mit einer weiteren Abwertung des Greenbacks gegenüber der Gemeinschaftswährung auf 1,23 Dollar pro Euro.

## Wechselkurs EUR/USD



Zeitraum: 01/2018 – 01/2026

## Franken klettert gegenüber dem Euro auf ein Allzeithoch

- Die globalen Unsicherheiten haben zu Jahresbeginn nicht nur die Preise der sicheren Häfen wie Gold und Silber stark ansteigen lassen, sondern auch zu einer Aufwertung des Schweizer Frankens geführt. Gegenüber dem Euro erklimmt der Franken zuletzt sogar ein Allzeithoch.
- Für die Schweizer Zentralbank (SNB) sind das schlechte Nachrichten. Ein starker Franken verbilligt die Importe und wirkt daher inflationsdämpfend. Und die Inflationsrate liegt bereits jetzt bei lediglich 0,1 %. Die Hürde, mit einer weiteren Zinssenkung gegenzusteuern, ist hoch. Schließlich liegt der Leitzins bereits seit Juli 2025 bei 0 %. Eine weitere Möglichkeit wäre ein Eingriff am Währungsmarkt. Dies könnte jedoch das Weiße Haus verärgern. Der SNB bleibt also derzeit nur die Hoffnung, dass sichere Häfen zukünftig weniger gefragt sind.

## Wechselkurs EUR/CHF



Zeitraum: 01/2018 – 01/2026

# Kapitalmarktprognosen

			Aktuell	Prognose	
			16.02.2026	30.06.2026	31.12.2026
Aktienmärkte	USA	<b>S&amp;P 500</b>	6.859	7.250	7.400
		<b>DAX</b>	25.006	25.500	26.000
	Europa	<b>EURO STOXX 50</b>	6.005	5.900	6.100
		<b>MSCI Großbritannien</b>	2.984	2.950	3.000
Rentenmärkte	USA	<b>Fed Funds</b>	3,50-3,75	3,25-3,50	3,25-3,50
		<b>10 Jahre</b>	4,05	4,30	4,60
	Euroland	<b>Einlagesatz</b>	2,00	2,00	2,00
		<b>10 Jahre*</b>	2,75	2,90	3,00
	Großbritannien	<b>Bank Rate</b>	4,00	3,50	3,00
		<b>10 Jahre</b>	4,42	4,25	4,10
Währungen	USA	<b>EUR/USD</b>	1,19	1,21	1,23
	Schweiz	<b>EUR/CHF</b>	0,91	0,93	0,93
	Großbritannien	<b>EUR/GBP</b>	0,87	0,88	0,89
	Japan	<b>EUR/JPY</b>	182	180	177

# Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028
		100,0	2,6	2,5	2,3	2,3											
<b>Welt*</b>	<b>100,0</b>	2,6	2,5	2,3	2,3												
USA	26,4	2,2	2,1	1,5	1,4	2,7	2,8	2,5	2,8	4,3	4,3	4,1	4,0	-5,8	-6,3	-6,5	-6,5
China	16,9	5,0	4,3	4,0	4,0	0,1	0,9	1,4	1,6	5,1	5,0	5,0	5,0	-8,6	-8,5	-8,4	-8,3
Japan	3,6	1,2	0,6	1,0	1,0	3,2	2,2	1,9	1,7	2,5	2,4	2,4	2,4	-3,5	-3,3	-2,8	-2,4
Indien	3,5	6,5	6,7	6,2	6,0									-4,4	-4,3	-4,2	-4,1
Lateinamerika	6,1	2,5	2,5	2,3	2,2									-4,0	-3,8	-3,6	-3,3
<b>Europa</b>	<b>24,5</b>	1,5	1,3	1,5	1,4												
<b>Eurozone</b>	<b>14,8</b>	1,5	1,3	1,5	1,3	2,1	1,9	2,1	2,4	6,3	6,1	5,7	5,5	-3,2	-3,4	-3,3	-2,7
Deutschland	4,2	0,3	0,8	1,3	1,0	2,2	2,1	2,2	2,4	3,7	3,8	3,5	3,2	-2,4	-3,2	-3,3	-3,1
Frankreich	2,8	0,9	1,1	1,2	1,1	0,9	0,9	1,6	1,8	7,6	7,6	7,5	7,4	-5,4	-5,3	-4,8	-4,4
Italien	2,1	0,7	0,8	0,9	0,7	1,6	1,4	2,0	2,3	6,0	5,5	5,3	5,2	-2,9	-2,7	-2,4	-2,3
Spanien	1,6	2,8	2,4	2,4	2,1	2,7	2,3	2,3	2,5	10,5	9,7	9,1	8,7	-2,9	-2,6	-2,4	-2,4
Portugal	0,3	1,9	2,4	2,1	2,0	2,2	1,8	2,1	2,3	6,0	5,5	5,4	5,3	-0,1	0,0	0,0	-0,7
<b>Anderes Westeuropa</b>																	
Großbritannien	3,3	1,3	0,9	1,6	1,7	3,4	2,4	2,0	2,3	4,8	5,3	4,9	4,4	-5,0	-3,9	-3,4	-2,9
Schweiz	0,8	1,2	1,3	1,5	1,3	0,3	0,6	0,9	1,1	2,9	2,9	2,8	2,7	0,4	0,3	0,2	0,2
Schweden	0,5	1,4	2,2	2,3	1,7	0,8	1,0	1,8	2,0	8,7	8,4	7,8	7,5	-1,6	-1,8	-1,4	-1,2
<b>Osteuropa</b>																	
Russland	2,0	0,8	0,5	0,4	0,0	9,0	7,0	6,0	5,0	2,4	2,8	3,0	3,0	-2,7	-3,0	-2,5	-2,0
Türkei	1,2	3,5	3,5	3,0	2,8	35,0	25,0	20,0	18,0	8,4	8,5	8,5	8,5	-3,0	-3,5	-3,5	-3,5

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

\*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

